



70  
2. Mai 1986

Kantonsrat und VPOD-Mitglied Dr. Urs Birchler sprach als Hauptreferent an der 1.-Mai-Feier des Zuger Gewerkschaftsbundes.

(Bild Thierry Zürcher)

Rund 150 Personen wohnten der 1.-Mai-Feier des Gewerkschaftsbundes in Zug bei

# «Neue Gruppen schliessen sich Gewerkschaft an»

**ho. Nachdem letztes Jahr zwei 1.-Mai-Kundgebungen durchgeführt worden waren, konnten sich die Gruppierungen innerhalb des Gewerkschaftsbundes dieses Jahr auf eine gemeinsame Feier einigen. Rund 150 Personen wohnten gestern nachmittag der Veranstaltung bei. Durch das «offene Mikrophon» kamen neben den traditionellen Anliegen der Arbeitnehmer auch andere linke Themen aufs Tapet.**

Auf unterschiedliche Art beleuchteten die verschiedenen Redner das Leitthema des diesjährigen 1. Mai, «Solidarität». Laut Hansruedi Küng, dem Präsidenten des Gewerkschaftsbundes, hat die weltweite Situation auch den schweizerischen 1. Mai verändert: «Bildeten noch vor ein paar Jahren die geschlossenen Reihen der Berufsarbeiter, der Beamten und Angestellten mit ihren klaren Forderungen die Demonstrationzüge, so schliessen sich ihnen heute neue Gruppen mit weiteren

berechtigten Forderungen an.» Viele Arbeitnehmer blickten oft befremdet auf dieses Geschehen, führte der Gewerkschaftspräsident aus, obwohl es der gleiche Ruf nach gerechtem Ausgleich sei, der hier etwas umfassender erhoben werde.

## Offenes Mikrophon rege benützt

Dass solche Tendenzen auch beim Zuger Gewerkschaftsbund vorhanden sind zeigten deutlich die Voten beim «offenen Mikrophon», wo erstmals die Möglichkeit zur freien Meinungsäusserung (eine Forderung vom linken Gewerkschaftsflügel) geboten wurde. Feministische Themen wurden ebenso angechnitten, wie die Zentralamerika-Problematik oder die Forderung nach Abschaffung der Armee.

Madeleine Landolt prangerte die mangelnde Toleranz in unserem Land an. Es brauche für einen einzelnen viel Mut, sich für eine Sache zu engagieren. Es gebe schon seit langem keine grosszügige Duldung unbequemer, engagierter und solidarischer Auffassungen mehr. Dabei seien es nicht diese Mutigen, welche die Demokratie gefährden, sondern jene, die

die Existenz, die Ehre oder das Leben eines Unbequemen bedrohten.

## Solidarität

Hauptreferent war Kantonsrat Dr. Urs Birchler. Als Grundlage für die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Solidarität und gewerkschaftlichen Einsatzes bezeichnete er den Kampf um humane Arbeitsbedingungen, preisgünstige Wohnungen und die Erhaltung unseres Lebensraumes. Die Arbeitsbedingungen würden heute geprägt durch grössere Anforderungen an Wissen, Schnelligkeit und Maschinenbedienung. Ob die Mikroelektronik im Einzelfall eine Chance oder eine Gefahr darstelle, wollte der Referent nicht schlüssig beantworten, aber ein Dagegenstemmen könne den Prozess nicht aufhalten und bringe der gemeinsamen Sache längerfristig gar nichts. Die Gewerkschaften müssten sich aber für akzeptable Rahmenbedingungen einsetzen und gegen eine kommende Arbeitslosigkeit gezielte Arbeitspolitik leisten, insbesondere durch Forderung nach Arbeitszeitverkürzungen, Mitbestimmung und sinnvollen Investitionen.

## Gefahren der Flexibilisierung

Gegenüber einer Flexibilisierung der Arbeitszeit zeigte sich Urs Birchler skeptisch. Der Druck auf generelle Arbeitszeitverkürzungen würde dadurch abnehmen, Teilzeitbeschäftigte würden unter schlechteren Arbeitsbedingungen angestellt und es bestehe die Gefahr, dass Teilzeitbeschäftigte gegen «Normalbeschäftigte» ausgespielt und als Arbeitspuffer missbraucht würden.